

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Werner  
*GeMAInsam die Zukunft gestalten*, ist unser diesjähriges Motto.  
Ich möchte mich daher an aller erster Stelle für die Einladung  
und für die Chance, heute hier für den DGB-Marl sprechen zu  
dürfen, bedanken.

Lieber Werner, ich danke dir und deinem Team für die  
Organisation dieser großartigen Veranstaltung.

Mein Grußwort halte ich allerdings in sehr nachdenklicher  
Stimmung. Zwei Jahre kein Empfang, Corona geschuldet. Und  
nun überschattet Krieg dieses Treffen, wie auch den 1. Mai, den  
wir in wenigen Tagen feiern. Ein stolzer Feiertag, unser Tag der  
Arbeit.

Wir Gewerkschafter:innen wollen in Frieden leben und arbeiten.  
Heute müssen wir erkennen, dass wir bereit sein müssen  
diesen Frieden notfalls mit Gewalt zu verteidigen.

Wir Arbeitnehmer:innen sind dem Frieden verpflichtet. Dazu  
gehört auch, jede Verletzung staatlicher Souveränität als das zu  
benennen, was es ist - als Krieg.

Ein Krieg, von Russland geführt in der Ukraine, verbunden mit dem Risiko der ständigen Eskalation.

Alles was wir als Gewerkschaften erreichen können, können wir nur in einer vom Frieden geprägten und von der Selbstbestimmung der Menschen durchdrungenen Gesellschaft. Das mahnen wir an, nicht zuletzt mit unserer Mahnwache am 11. März dieses Jahres, auf der du lieber Werner ja auch gesprochen hast.

Gewerkschafter:innen sind Demokrat:innen, ihr Ziel ist eine gerechte Verteilung der geschaffenen Werte, der Schutz unserer Umwelt und die Erhaltung des Friedens.

Über die Dinge, die wir als Gewerkschaften erreichen konnten und noch wollen, müssen wir reden.

Da ist das Thema Transformation, es begleitet uns ständig und verändert unsere Arbeit und Arbeitsweisen in unserer Gesellschaft tiefgreifend.

Wir müsse über Tarifbindung und Mitbestimmung reden, weil es eben nicht egal ist, ob mitbestimmt wird oder nicht.

Deshalb sind Gewerkschaften wichtiger denn je. Deshalb müssen wir wieder mehr Menschen von der Idee „Gewerkschaft“ überzeugen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
Unsere Wirtschaft steht vor ungeahnte Herausforderungen.  
Dank der intensiven, gewerkschaftlichen Krisenpolitik konnten  
wir unseren Einfluss im Parlament und der Regierung geltend  
machen.

Aber nicht nur dass: Wir haben erreicht, dass der Mindestlohn  
in diesem Jahr auf 12 Euro erhöht wird. Das nutzt Millionen  
Menschen im Land direkt, die wir damit vor „Armut trotz  
Arbeit“ schützen.

Vor allem die Gewerkschaftsjugend hat dafür gesorgt, dass die  
Ausbildungsgarantie im Koalitionsvertrag festgeschrieben  
wurde. Das ist ein großer Erfolg! Wir haben dafür gesorgt, dass  
die Bundesregierung ein 750 Millionen Euro umfassende  
Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ aufgelegt hat.

Es wurde deutlich, dass Investitionen dringend nötig sind. Wir  
haben dafür gesorgt, dass immer mehr Politiker:innen die  
Notwendigkeit eines massiven Investitionsprogramms  
erkennen, das der Lehrsatz der „schwarzen Null“ ausgedient  
hat und die zukunftsfeindliche Schuldenbremse unter Druck  
gerät.

Die Folgen des Krieges sind noch nicht abzusehen, unser Handeln darf sich daher nicht an vorgeprägten Lehrsätzen der Ökonomie orientieren.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
ob Klimaschutz, Digitalisierung oder Globalisierung: unsere Wirtschaft, Gesellschaft und Arbeitswelt befinden sich in tiefgreifenden Veränderungsprozessen.

Als Bürger:innen dieser Region ist uns nicht nur der Strukturwandel vertraut, die Transformation gehört zu unserer DNA. Dabei wirft die Globalisierung Fragen zu Wettbewerb und Lieferketten in Produktion und Dienstleistung auf. Die Digitalisierung ermöglicht neue Formen der flexiblen Arbeitsgestaltung. Ob diese Flexibilisierung aber auch unserem Anspruch an „Guter Arbeit“ genügt, werden wir kritisch betrachten und unseren Gestaltungsanspruch geltend machen. Der Klimawandel und seine Bewältigung verändern langfristig Branchen, Arbeitsverhältnisse und Lebenssituationen. Ganze Wirtschaftszweige verschwinden, andere entstehen, auch hier in Marl. Das Ringen um eine klimaschonende Energieerzeugung wird durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine weiter verschärft.

Dabei geht es nicht nur um die schon vor dem Krieg teils in schwindelerregende Höhen gestiegenen Energie- oder Rohstoffpreise. Für uns als Gewerkschaften heißt es, eine gerechte, auch wirtschaftlich starke Gesellschaft zu schaffen. Nur sie ist in der Lage, die Herausforderungen dieses Jahrzehnts zu stemmen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
Als DGB stehen wir nicht an der Seitenlinie, wir gestalten den Wandel aktiv mit!

Wir setzen uns für eine sozial gerechte Transformation ein, die modernisiert und letztlich unser Land sozial, ökologisch und demokratisch zum Besseren verändert.

Wir bleiben am Ball: Als Betriebsräte und Aufsichtsräte, in der Politik, in Verbänden und Vereinen. Wir bringen uns im Interesse der Beschäftigten klug und wenn es sein muss auch lautstark ein. Denn klar ist: Die Transformation wird nur erfolgreich sein, wenn Gute Arbeit, nachhaltiger Wohlstand und sozialer Fortschritt zum Leitmotiv erhoben werden.

Für diese Aufgaben brauchen wir einen handlungsfähigen Staat.

Der Markt hat es nie „gerichtet“, das ist eine wirtschaftsliberale Erfindung. Er wird auch die kommenden Herausforderungen nicht bewältigen. Deswegen brauchen wir einen Staat, der massiv investiert, der der Wirtschaft strategische Impulse vorgibt und einen sozialen Rahmen für den Wandel setzt. Ein aktiver Staat bedeutet: vorausschauend handeln. Es müssen Ausbildungsplätze geschaffen werden, bevor es an Fachkräften mangelt. Beschäftigungs- und Standortsicherung müssen absolute Priorität haben, bevor Arbeitsplätze und Standorte in Gefahr geraten.

Daher brauchen wir mehr Anreize für Unternehmen, in ihre eigene Transformation zu investieren. Daher müssen wir unsere Kommunen befähigen, Unternehmen auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
Tarifverträge sind das wichtigste Instrument, um Löhne, Arbeits- und damit Lebensbedingungen zu verbessern. Beschäftigte mit tariflich geregelten Arbeitsverhältnissen stehen besser da als die ohne. Dasselbe gilt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Beschäftigte ohne Tarifvertrag arbeiten länger, verdienen im Durchschnitt weniger. Als Gewerkschaften wissen wir: Ein Tarifvertrag bedeutet Sicherheit.

Auch hier in Marl zeigt sich, für Arbeitgeber sind Tarifverträge wichtig: weil sie das Fundament eines guten Betriebsklimas sind und zufriedene Beschäftigte schaffen. Für die Gestaltung guter Arbeit ist es daher elementar, dass Tarifverträge überall Wirkung entfalten und möglichst viele Beschäftigte und Unternehmen erfassen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
Daher halte ich es für einen Skandal, wenn Arbeitgeber ihre Unternehmen nur deshalb umstrukturieren, um Teile der Belegschaft formal auszulagern und damit bestehende Tarifverträge umgehen.

Hier wird versucht Tariffucht zu begehen. **Das darf so nicht sein.** Wir dürfen uns hier nicht auf einzelne Absprachen ein- oder verlassen, wenn das Kind quasi schon in den Brunnen gefallen ist. Wir brauchen den Schutz der Tarifverträge für Einkommen und Arbeitsbedingungen bei Betriebsübergängen, Outsourcing und Umstrukturierungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Wir befinden uns in einem Betriebsratswahljahr. Wenn in Euren Betrieben schon gewählt wurde und ihr neu gewählt oder im Amt bestätigt seid: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl und eine gute Hand für die nächsten vier Jahre. Ihr setzt Euch für die

Interessen eurer Kolleginnen und Kollegen ein. Ihr stärkt die Demokratie. Stellvertretend für den DGB Marl möchte ich sagen: Vielen Dank für euer Engagement!

Wenn ihr die Wahl im Mai noch vor Euch habt: Viel Erfolg. Wahlkampf ist nicht immer einfach, aber der Einsatz lohnt sich. Und wenn ihr keinen Betriebsrat habt, wovon ich in diesem Raum von niemandem ausgehe: Wann, wenn nicht jetzt? Eure Kolleginnen und Kollegen haben gezeigt, dass es geht und dass es sich lohnt. Die Ampel-Koalition hat vereinbart, härter gegen die Behinderung von Betriebsräten und Betriebsratswahlen vorzugehen. Das ist gut, denn wir brauchen mehr selbstbewusste Betriebsräte, mehr Mitbestimmung, mehr Tarifverträge. Dazu müssen wir unseren Betriebsräten die passenden Rechte geben.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
**Solidarität braucht Nähe!** Kein Bildschirm, kein Algorithmus kann die persönliche Begegnung im Betrieb, auf der Straße, im Gewerkschaftshaus ersetzen. **Vor Ort zählt!** Wenn wir als Gewerkschaften aktiv gestalten wollen, braucht es Begeisterung und Identifikation.

Unsere Kraft kommt von den Wurzeln! Das wissen wir, wenn wir auf die großartige Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen



schauen, die sich hier in Marl und in der Region engagieren. Sie kennen die Arbeits- und Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort. Sie sind der Anker zu neuen Mitgliedern und zum Kampf gegen schlechte Arbeitsbedingungen.

Wir haben gezeigt, dass wir als Gewerkschaftsbewegung bunt und offen für Mitstreiter:innen sind, um gemeinsam eine demokratische, gerechte und solidarische Gesellschaft und Arbeitswelt zu schaffen. Dieses Potential ist enorm wichtig für die kommenden Herausforderungen. Dafür will ich euch danken und euch ermutigen weiterzumachen, wo unsere Solidarität am besten gestärkt werden kann!

**GeMAInsam Zukunft gestalten!**

**Das ist unser Motto,  
das ist unser Auftrag!**

**Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit,  
Glück auf!**